

General-Anzeiger

Ercheint
wöchentlich 3 mal: Dienstags, Donnerstags
und Sonnabends.

Bezugspreis
vierteljährlich für Abnehmer 1 Mk., durch
Posten in Remberg 1.10 Mk., in Heuberg,
Rattin und den Kirchdörfen 1.15 Mk. und
durch die Post 1.24 Mk.

Telephon Nr. 8.

Für die Redaktion verantwortlich: Ernst Koller-Remberg. Druck und Verlag von Ernst Koller, Remberg.

für

Remberg, Bad Schmiedeberg und Umgebung.

Inserate

kosten die fünfgepaltenen Zeile
oder deren Raum 10 Pf.

Als Beilage

erscheint das wöchentliche achtseitige
Unterhaltungsblatt „Zeitspiegel“.
Einzelnnummer des Blattes kostet 10 Pf.

Nr. 20.

Remberg, Dienstag den 16. Februar

1904

Bekanntmachung.

Sämtliche Personen des Verordnungsstandes,
insbesondere die der **Randwehr II. Aufgebot**, welche verzoget sind, ihre Wohnung
aber noch nicht gemeldet haben, werden hierdurch
angefordert, diese Meldung umgehend zu erstatten.
Ergaben sich bei der Mitte März erfolgenden
Ausföhrung und Eingiehung von Kriegsberechtigten
Ansprüchen, werden die betreffenden bestraft.

Königliches Bezirkskommando Bitterfeld.

Immanuel Kant.

Am 12. Februar sind 100 Jahre vergangen,
seitdem in seiner Geburts- und Heimatstadt
Königsberg in Preußen, von der er sich
nie mehr als einige Meilen entfernt hat, Immanuel
Kant, einer der größten und einflussreichsten
Weltweisen, gestorben ist. Am 22. April 1724
wurde er in Königsberg als Sohn eines
Sattlers geboren, besuchte das Gymnasium
und leit 1746 (16 Jahre alt) die Universitöts-
seiner Vaterstadt, um Theologie zu studieren,
die er jedoch bald mit dem Studium der Natur-
wissenschaften, Mathematik und Philosophie
vertauschte. Nachdem er die Universitöts verlassen,
beschäftigte er 9 Jahre lang in mehreren Familien
die Stelle eines Privatgelehrten an der Königsberg-
Universitöts, an der er 1770 eine oden-
tliche Professur für Philosophie erhielt.
Seine 3 Hauptwerke, die ihm die bleibende Be-
deutung gegeben haben, sind: Kritik der reinen
Vernunft, Kritik der praktischen Vernunft, Kritik
der Urteilskraft. Entschiederer und gestellter
als je ein Denker vor ihm hat Kant der
Wissenschaft gegeben, was der Wissenschaft
gebührt, und dem Glauben, was Sache des
Glaubens ist. Der Wissenschaft nämlich die
Erleuchtung in der Raum und Zeit sich dar-
stellenden Einmüchtigkeit, dem Glauben die Ge-
wissheit einer höheren Welt Gottes. Und was
keine Wissenschaft mir beweisen, aber auch keine
Wissenschaft mir wegnehmen kann, das fordert
die „praktische Vernunft“, die auf die innere
Stimme des Gewissens hört mit seinem un-
erlöschlichen „Du sollst, und „Du sollst nicht“.
Und dieses Gewissen verkörpert mir, daß ich
etwas Besseres bin als ein Naturwesen, daß ich
freiwillig des Willens, Unfreiwilligkeit der
Seele befolge, daß es eine Gewissheit geben muß,
in der Tugend und Gültigkeit liegt, die hier auf
Erden so oft auseinander fallen, sich zusammen-
fügen. Kant hat auch für unsere Zeit noch
eine hohe Bedeutung — daß sie nur ge-
würdigt werden! Gegenüber der immer weiter
um sich greifenden Zügellosigkeit des „Erlaubt
ist, was gefällt“ stellt er uns unter die abso-
lute Gültigkeit der Pflicht: nicht materielle
Güter machen den Wert des Lebens aus, auch
nicht Wissen und Können, sondern einzig und
allein die treue Pflichterfüllung, der sittliche
Gelehrter, was es sein verständigster Schüler,
unser Dichter Schiller, ausgeprochen:

Nimm die Gültigkeit auf in deinen Willen,
Und sie steigt von ihrem Weltentron.

lokales und Provinzielles.

Remberg, den 15. Februar.

— **Keine Eheschließungen.** Durch den
Oberpräsidenten der Provinz Sachsen ist an-
geordnet, daß in der Zeit vom 27. März bis
4. April (Karwoche und Ostern) Eheschließungen
von den Standesämtern und Trauungen von den
Pfarrämtern nicht vollzogen werden dürfen.
Wittenberg. Die Medaille für die Errettung
aus Lebensgefahr ist jetzt durch die Königlich-
Preussische Regierung mit einem ehrenvollen
Aufschreiben dem jetzt in Hamburg befindlichen
16jährigen Schiffer Max Wegener aus
Klein-Wittenberg beauftragt worden, daß
es im Frühjahr vorigen Jahres den in die
Gibe gefallenen Schulknaben Alfred Lindemann
aus Klein-Wittenberg unter eigener Lebensgefahr
vom Tode des Ertrinkens rettete.

Güter. 11. Febr. Wenn es nicht tödlicher
Überfallen wäre, von den außergerichtlichen
Verformungen bei einer Hochzeitsfeier auf die
Zukunft der Neuwermählten zu schließen, so

dürfte das jüngste Ehepaar im nahen V. nicht
auf Rosen walden. Denn nicht genug, daß
heute Vormittag einer der Trauungen beim
Abziehen vom Wagen stolperte und hinfiel,
verlor auch noch einer der 11 Hochzeitswagen
auf dem Wege zur Kirche mitten in altem
Ort ein Rad. Glücklicherweise ging alles gut
ab, und die Inassen des Wagens hatten nichts
Gültigeres zu tun, als nach dem Klängen der
Hochzeitsmusik im fröhlichen Regen (beubend
nach dem Aberglauben befallend) Tränen den
übrigen Gästen in die Kirche nachzueilen.
Hoffentlich haben diese harmlosen Unfälle mehr
zur Erheiterung als zur Verminderung der
Hochzeitsgesellschaft beigetragen und möge
auch das junge Ehepaar dadurch nichts an
seinem Glück verlieren.

Jahra, 12. Februar. Am Mittwoch Nach-
mittag hatte das 15jährige Dienstmädchen des
Häuser Zimmermann in Kuhnsdorf das Un-
glück, daß sie mit ihrem Korbem in das Ge-
triebe der Gabel-Dreschmaschine kam, und so
schwer verletzt wurde, daß sie in dem schmerz-
vollen Zustand am Donnerstag morgen 10 Uhr
starb, ohne jedoch das Bewußtsein wieder erlangt zu
haben.

Mühlberg, 10. Februar. Den Tod durch
Verdrehen erlitt in Bucha das 1 1/2 Jahre
alte Töchterchen des Arbeiters Pantzer, dem von
dem etwas älteren Brüdchen glühende
Kohlen in den Schoß gelegt worden waren.
Trotz baldiger Hilfe starb das bedauernswerte
Kind unter größten Qualen.

Kochdorf (Anhalt). Bei den Römischen
gegen die aufständischen Heeres ist auch ein
Hochwitzer, und zwar der Metzler in der Schup-
penze Robert Schumann, gefallen. In der
telegraphischen Nachricht, welche der Mutter
des Gefallenen — der Vater ist bereits ver-
storben — in tiefen Tagen jünger, ist der 5.
Februar als Tag und Datum als Ort des
Gefechts angegeben. Der Gefallene war 28
Jahre alt.

Weißenfels, 12. Febr. [Die Vorbe-
sprechungen der Stadtverordneten.] In der
gestrigen gemeinsamen Sitzung der beiden
städtischen Körperschaften kam es nach dem
„Weißen Tagesblatt“ zu folgendem Zusam-
menfall: Erster Bürgermeister Wabehn erklärt,
daß er eine Mitteilung zu machen habe. Die
Verhandlungen des Kollegiums müssen nach
der Stadtordnung in hellsten Sonnenlicht
der Öffentlichkeit abgehalten werden. Deshalb
erkläre er, die Verhandlungen, welche der Vor-
sprecher einen Tag vor der Sitzung anzubereiten
wisse, und die geheim seien, als ungesetzlich.
Nicht der Referent hält dori das Referat,
sondern der Vorsteher, und der trägt die
Sachen so vor, wie er sie für recht hält. Er
insinuiert die Versammlung und beunruhigt sie
damit. Warum kommen sie nicht zu mir?
Feiner werden die Anträge des Magistrats
willkürlich auf die Tagesordnung gesetzt, nicht
in der Reihenfolge, wie sie vom Magistrat
eingehen. Ich stelle deshalb folgende formelle
Anträge: Die ungesetzlichen geheimen Ver-
handlungen haben wegzufallen, die Tages-
ordnung ist chronologisch nach den Magistrats-
eingängen anzustellen, so daß Vorträge nicht
monatelang zurückgestellt werden können; zu
Referenten sind möglichst Fachleute oder solche
Stadtverordnete zu ernennen, die wohlinformiert
sind. Es liegt mir nichts fern, als den
Vorsteher Heyland, den ich persönlich hoch
schätze und dessen Verdienste ich voll anerken-
nen, angreifen. Nur im Interesse eines geüb-
lichen Zusammenwirkens beider Körperschaften
habe ich sachlich die Angelegenheit zur Sprache
gebracht. Stadtverordnete-Vorsteher Hey-
land: „Von einer geheimen Sitzung kann
keine Rede sein. Der Vorsteher hat das Recht,
die Eingänge zu öffnen und die Referenten
zu ernennen. Die Einladungen zu den Vor-
berhandlungen ergeben tags zuvor. Der
Beschl der Herr Bürgermeister war in solcher
Bestimmtheit. Ich bestreite das nicht, sondern
trage nur vor, was die Kommisfitoren
beschlossen haben. Ich habe die Pflicht, sie
über alles aufzuklären, was beraten wird.
Nach der Stadtordnung hat die Versammlung

nicht nur das Recht, sondern auch die Pflicht,
den Magistrat zu kontrollieren. Und wenn
Sie das tun, zu dem gehen Sie? Gena zum
Magistrat? Nein, zu ihrem Vorsteher! Triff
mich dann ein Vorwurf? (Allgemein: Nein,
nein.) Was ich getan, deckt sich mit der Ge-
schäftsordnung.“ Stadt-Vorst.-Stellv. Jacobi:
„Die Tagesordnung in der Reihenfolge der
Magistratsanträge festzustellen, ist ganz
unmöglich. „Geheime Sitzungen“ gibt es
nicht. Sitzungen und Vorgesprechungen ist
nicht ein und dasselbe. In den letzteren ist
eine Vereinigung unmöglich. Wenn der
Vorsteher nicht mehr beraten darf, kein freies
Wort sprechen soll, dann ist's am besten, ihm
einen Wauslor anzulegen. Stadt. Junge:
„Fürten an den Vorberhandlungen Bürger
nach Belieben teilnehmen?“ Stadt. Vorst.:
„Nein!“ Stadt. Junge: „Dann ist
es eine geheime Sitzung. Darf ich fragen,
auf Grund welcher Paragraphen der Geschäfts-
ordnung die Vorberhandlungen einberufen
sind?“ Stadt. Vorst.: „Nein!“ Stadt. Junge:
„Es ist ein alter Brauch, aber 25 Jahre alt, den ich
von meinem Vorgänger übernommen habe.“
Stadt. Seiler: „Auch ich lehne die Vorbe-
sprechungen nicht als ungesetzlich an. Wenn
im übrigen die Referenten nicht zum Herrn
Bürgermeister gehen, so liegt dies an dem
Mangel an Vertrauen zu ihm. Erster Bür-
germeister Wabehn: „Nach wie vor halte ich
die geheimen Versammlungen für ungesetzlich.
Wenn ich es nicht verstanden habe, mir das
Vertrauen der Bürgerschaft zu erziehen, so tut
dies mir leid. Ich werde trotzdem weiter
nur das tun, was ich im Interesse der Stadt
und der Bürgerschaft für nötig halte.“ (Schluß-
ruf.) Stadt. Günther: „Ich schlage vor,
es bezüglich der Vorgesprechungen beim alten zu
lassen, da sich die Vorgesprechungen bewährt
haben.“ (Beschl.) Die Versammlung beschließt
folgendes: Die Angelegenheit in der nächsten
Stadtverordneten-Sitzung ordnungsmäßig zu
erledigen.

Ernst, 11. Februar. Durch einen un-
zeitigen Sturz wurde in dem nahen Dorfe
Gehrig ein schwerer Unfall herbeigeführt.
Während einer Theatervorstellung im Gasthause
schüttete eine Dorfschöne „aus Scherz“ einen
Büchlein aus ihrem Glase etwas Bier ins
Gesicht. Der Genetzte entriß dem Mädchen
das Glas, um mit diesem das Mädchen auf
die Hand zu schlagen. Er schlug aber fehl
und traf die hochbedragte Frau des Landwirts
Handwerk derart auf den Kopf, daß sie be-
wußtlos zusammenbrach. Es ist sehr fraglich,
ob die schwerer Darniederliegende mit dem
Leben davon kommen wird.

Von Eichsfelde, 11. Febr. Ein ab-
sonderliches pädagogisches Erziehungsmittel hat
sich in der Unterklasse einer
eichsfeldischen Landgemeinde heute zur An-
wendung gebracht. Der Pädagoge hat, um
einen geschuligen Knaben das Handwerk zu
lehren, tatsächlich den Schulknaben ein Gefäß
plattiert auf den Mund geklebt und ca. eine
Stunde seine Wirkung da aussitzen lassen. Ob
es war ist?

Wernigerode. Eine ergötzliche Reklame-
Ankündigung wird zur Zeit von zwei am Markt
sich gegenüberliegenden Cigarettengeschäften
ausgesprochen. Vor einigen Tagen erschien in dem
Cigarettenladen des einen Geschäfts ein großes
Plakat mit der Aufschrift: „Bürgermeister
Cigaretten 10 Stück 60 Pf.“ Aufscheinend
veranlagte der jedem guten Bürger innewohnende
Votalapatriotismus manchen Raucher, die Cigarette
zu kaufen, zumal sie nicht übermäßig teuer
war; die Fingigkeit des Ladeninhabers würde
auch glänzend belohnt worden sein, wenn nicht
die Kontranten gegenüber plötzlich „Ober-
bürgermeister-Cigaretten 10 Stück 55 Pf.“
offenbar hätte. Wernigerode hat freilich, da
die Eingemündung bislang nicht zu stande
gekommen, noch keinen Oberbürgermeister, indes
— große Ereignisse werfen ihre Schatten
vorwärts, und so konnte man schon jetzt le-
gen, welcher Preis unter künftiger Oberbürger-
meister für seine Cigaretten anlegt und welche
Sorte er raucht. Der Ladeninhaber Nr. 1

mochte wohl fürchten, daß seine Kunden sich
jetzt ihren Bedarf gegenüber decken würden.
Jüngst letzte er den Preis für seine Cigaretten
auf 5 Pf. zurück, und nach dem sein Gegner
daselbst getan, abermals um 5 Pf. zurück.
Heute sollen die Bürgermeister-Cigaretten nur
noch 35 Pf. und die Oberbürgermeister 40 Pf.
Wenn es so weiter geht, erklärt man sie
nächste Woche wahrscheinlich gratis!

Baderleben, 11. Februar. Gestern mittag
wart der Musikereigebilde Bode von der hiesigen
Haafeischen Kapelle mit einem Werke nach
dem Gehlung frei. Das Werk war nach
dem letzteren so unglücklich, daß es von Halle aus
durch den Unterföhrer drang und mit der Spitze
noch die Wangen durchdringt. Obwohl sofort
ärztliche Hilfe aus Wölpe zur Stelle war,
hatte der Unglückliche einen derartigen Nach-
verlast erlitten, daß er schließlich nach Helm-
stedt ins Krankenhaus St. Marienber gebracht
werden mußte. Ob der Verletzte mit dem
Leben davonkommt, ist fraglich, da die Ver-
letzungen sehr schwerer Natur sind. Anlaß
zu der Tat war die Reueigende des Gehlung's,
der eine für Bode bestimmte Postkarte sehen wollte.

Wedderdorf (Kr. Gardelegen), 10. Febr.
(Große ländliche Hochzeit.) Am Freitag vor
8 Tage wurde am hiesigen Orte eine große
Gauernhochzeit gefeiert. Der Hochzeitstag be-
wegte sich auf etwa 20 Wagen mit Musik zur
Kaltenbocker Kirche. Bei dem Hochzeitsmahl
werden verkehrt 2 Ochsen, 8 Stück 3—4 Hfr.
schwere Schweine, 4 Fömmel, 14 Hühner, 10
Hühner, mehrere Küter, 200 Kuchen, 20 Torten
und 28 Föß Bier. Von Wolland scheint bei
diesen Bauren keine Rede zu sein.

Verburg, 12. Febr. (Erschossen.) Vent-
mann H. von hiesigen Bataillon hat sich gestern
abend nach Beendigung des Dienstes in seiner
Wohnung erschossen.

Dresden, 9. Febr. (Ein Seitenhieb zu
dem Krollföhr-Prozess.) Vor dem Dresdener
Oberlandesgericht wird sich demnächst ein
Seitenhieb zu dem Krollföhr-Prozess abspielen.
Wie dort, so wird auch hier einen Kunde von
Verwandten ein ererbter großer Name und
der damit verbundene Majoritätsbesitz freitrag
genutzt. Bei dem Krollföhr sollte das Kind
unterworfen worden sein, in dem prinzipiell
Schönburg-Radenburgischen Falle befreiten
die Kläger, in erster Reihe der Vater des
Prinzen, die Abkündigung des Kindes von
dem jungen Schönburg-Radenburg. Anfangs
hatte die Frau den Klutcher der Prinzessin
in die Affäre gezogen, es handelt sich aber
um einen Kanalar. Wie die „Sachsenstimme“
erfährt, waren unter den beschuldigten
Briefen der Kronprinzessin von Sachsen auch
solche mit allzu offenen Verzeigerungen der
für befreundeten Prinzessin von Waldenburg,
umindio Freunde, die trotz zu der Katastrophe
führten.

Vermischtes.

Der hat recht. Ein englischer Missionar
in Britisch Centralafrika erzählt eine Geschichte
von einem Kaiser, die für die Schlanheit der
Kaffern sehr bezeichnend ist. Der Schwärze
Melodie ihm gesell. Er erkundigte sich eingehend
nach dem Tode und nach dessen Inhalt. Als
ihm der Missionar sagte, das die Schindere die
Schönheiten des Himmels, sagte er, wo der
Himmel eigentlich lieg, und ob das wirklich ein
schönes Land wäre. Die Frage nach dem Him-
mel umlung der Missionar vorzüglich, glaubte
dem Kaiser aber von dessen Schönheit die
gläubigsten Schilderungen machen zu können.
„Dann haben die Engländer den Himmel wohl
annektiert, wenn das Land so gut ist?“, sagte
der schlaue Kaiser. „D nein“, antwortete der
Missionar, „der ist für alle Menschen!“, „Na,
das verzieht ein Mensch!“ erwiderte der Schwärze
topfhitte und schien offenbar die Güte
des Himmels stark anzuzweifeln, da die Eng-
länder es nicht einmal für wünschenswert er-
achtet hatten, ihn zu annektieren. Der Muth
im Somaliand und der Lama in Tibet dürften
die Ansicht ihres schwarzen Mitbrüders teilen.

Der jüngste Sohn des Prinzen Heinrich leidet an einer Schindeldrüsenerkrankung, die er sich durch einen Fall zugezogen hat. Nach dem am Donnerstag ausgegebenen Bulletin ist sein Befinden betrüblich. Dreyeröffnungen und Spülmaschinen befehlen noch unverändert fort. Augenblickliche Gefahr ist nicht vorhanden. (Der amme Prinz Heinrich hat nicht längst mit seinen Kindern.)

Zu 1000 100jährigen Todestage. Die zu 1000. Wiederkehr des Todestages Karls in Königsberg veranlaßt die Kant-Ausstellung wurde am Donnerstag eröffnet. Die Ausstellung umfaßt eine Sammlung von Kant-Bildern, Manuskripten, Buchausgaben, Autonten und bibliische Darstellungen aus dem Besitz von Bibliotheken, Museen sowie aus Privatbesitz.

Vernachlässigt. Der erst vor wenigen Wochen verstorbenen Kammergerichtsrat Franz von Loban, der schon bei Lebzeiten sich als Wohlthäter erwies, hat dem Kreise Rauban zum Bau eines Siechenhauses 100 000 M. und der Gemeinde Wedda, wo er lange Jahre Besitzer des Mittergutes war, 10 000 Mark vermacht.

Verwickelter Doppelmord und Selbstmord. Die Frau des Bierabfahrs R. in Berlin verlor in ihrer Wohnung sich mit ihren beiden 8 und 3 Jahre alten Söhnen zu vergiften. Sie hatte die Köpfe von Streichhölzern abgedreht, in einen Topf voll Petroleum geschüttet und den Topf auf das Feuer gesetzt. Außerdem hatte sie den Schieber der Kochmaschine geschlossen, so daß der Rauch in die Küche drang. In demselben Saale wohnenden Schömer öffnete gemächlich die Tür der Küche und holte die Frau und die Kinder heraus, noch bevor die giftigen Gase ihre verderblichen Wirkungen zu Werke vermochten.

Der Negundampfer „Arion“, auf der Reise von Rhein und Rotterdam nach Bremen, ist am Donnerstag früh mit dem kleineren Dampfer „Innhilke“ in Kollhorn gewendet. Der „Arion“ ist bei Vlissingen gesunken.

Der Lehrer D. Dehn von der sächsischen Realschule in Bamberg, der kürzlich vom Schömergericht freigesprochen wurde von der Anklage, durch Mißhandlung den Tod des zwölfjährigen Schülers Bunge herbeigeführt zu haben, wurde nach der Rhein-Weise. Hg. Mittwoch abend in der geheimen Stadibrüdervereinskammer auf sein Gefängnis in den Muehlstein verlegt.

Bei den Einwicklungsarbeiten am neuen Generalkommando der Gendarmen in Metz fingen die Arbeiter auf einen geborenen Steinbock. Beim Öffnen des Deckels fand man in dem Sarge einen mit seiner Haut beklebten Wölkchen. Das Gewand ist noch verstaubt und nicht erparat. Es ist aus einem Stoff gefertigt, wie ihn die Wölkchen heute noch tragen, einen festen, naintraumigen Handgelenk, wie es früher von den Arbeiterinnen in Schen und Gussfischen angefertigt wurde.

Wird an einem Feuerwerkstoffzylinder. In Danzig wurde dieser Tage der Marine-Feuernetz-Oberleutnant Hammermeister tot aufgefunden. Man nahm anfanglich an, daß der Offizier Selbstmord begangen hätte, jetzt ist jedoch die Vermutung entstanden, daß ein Selbstmord, sondern Mord vorliege. An der Leiche wurden drei Schußwunden und 15 Stichverletzungen durch einen Säbel festgestellt. Des Mordes verdächtig ist sein Bruder, der Marine-Musikant von der 1. Marine-Division; er ist verhaftet worden. Der Mann hat eine Schwärze an der linken Hand.

Eine Gasexplosion hat am Donnerstag früh in Gattingen das Haus des Metzmeisters Wagen teilweise zerstört. Das Gas nachbarlicher wurde beschädigt. Ein Dienstmädchen wurde schwer verletzt und starb.

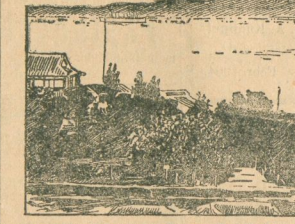
Tödlicher Betriebsunfall. Brauereidirektor Semmler wurde im Bürgerbüro Wismanens von einem umfallenden Deckel des Sandfasses erdrückt.

Ein verhängnisvolles Durcheinander veranlaßte vor einigen Tagen ein Gastwirt in Neu-Ordnung bei Königsbrunn anlässlich eines Schweinefestschlachtens. Der Genuß der Wurst zog Waffenerkrankungen in Königsbrunn und in Deubau wohnender Personen, die an dem Wurst-

abendbrot teilgenommen oder sich für den Dausch-Wurst gefreut hatten, nach sich. Die Erkrankten zeigten sich in Schweißenerregung und mehrerer, heftiger Diarrhöe, so daß die beiden Befallenen ärztliche Hilfe in Anspruch nahmen, einzelne auch das Krankenhaus aufsuchen mußten. Auf Veranlassung der Polizeiverwaltung zu Königsbrunn wurden Teile der Wurst an das Untersuchungsamt nach Oppeln zur Untersuchung geschickt.

Familienstragdie. In der Nacht hat der Schaffner Maas in München seine Frau und deren einziges Kind, ein 7 Monate altes Mädchen erschossen und zwar wegen ehelicher Streitigkeiten. Maas gab erst an, seine Frau habe das Kind getötet und dann Selbstmord verübt, aber

Zeit schon verschiedentlich Lösungen der Aufgabe angeknüpft worden wären, die sich aber bisher nicht als Zurechnungen erwiesen hätten, indem sie bei ihrer Anwendung unerwartete Schwierigkeiten heraufbeschworen hätten.



Au gleicher Zeit als die Japaner Port Arthur angriffen, hat bei dem Hafen von Tchemulpo ebenfalls ein Seegefecht stattgefunden. Die Japaner

der Augenblicke ergab, daß er der Täter war. Das wurde auch durch einen der verstorbenen Frau an ihre Mutter gelandeten Brief bestätigt. **Sinistrichung.** Der Schreiner Ernst aus Biorheim, der sogenannte winterliche Knecht, der am 15. Dezember 1903 wegen Ermordung des Sanitätsers Schmidt in Steinheim bei Reichenheim zum Tode verurteilt worden war, wird in Ellwangen hingerichtet.

Eine Eisenbahn über das Eis des Baltisches ist geplant zur Befehlsmehrung der Truppentransporte nach Ostasien. Die Herstellung dieses Schienenweges muß am 28. Februar beendet sein. Dem Unternehmern wurde eine Prämie von 3000 Mark für jeden Tag vorgezahlt, wenn die Arbeiter vor dieser Frist beendet sind. Die Arbeiter haben am Donnerstag begonnen. Man befürchtet, daß Bahnschwellen nicht in genügender Zahl vorhanden sind.

Die Folgen eines schlechten Ehegutes. Aus Bamberg wird gemeldet, daß sich vor einigen Tagen einige Bienenstöcke in einem Wäldchen bei dem Dorfe San Ciprian damit unterhielten, das Gehörn der Wölfe, die in jener Provinz sehr häufig angegriffen werden, nachzugeben, und zwar mit solcher Wut, daß viele des Weges kommene Leute entsetzt davonstolzen, was den leuten Wölfen, die hinter Sträuchern versteckt waren, nicht wenig Spaß machte. Die Erschienen aber auch vier mit Wäffeln bewaffnete Viehhändler, und als sie das Gehörn vernahmen, schloffen sie auf das Unterholz, hinter dem sie Wölfe vermuteten. Drei der unglücklichsten Schote wurden durch die vorwärtigen Kinder getötet und mehrere andere verletzt.

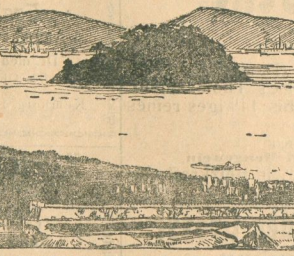
Der Tugendhafte Gelehrte. Bei einem Festmahle in New York, das zu Ehren des Philosophen Professor Langley abgehalten wurde, hat Gelehrte die Hoffnung ausgesprochen, daß er bald mit der Herstellung einer Camera obscura an hande kommen werde, die an gewöhnliche Telephone befestigt werden und deren Bannungen die Möglichkeit geben soll, einander während des Gesprächs zu sehen. Es handelt sich hier also um das oft besprochene Problem des Fernsehens. Gelehrte sagte, daß er schon seit Jahren an diesem Apparate gearbeitet hätte, und ging auch auf die Laitsache ein, daß während dieser

Zeit schon verschiedentlich Lösungen der Aufgabe angeknüpft worden wären, die sich aber bisher nicht als Zurechnungen erwiesen hätten, indem sie bei ihrer Anwendung unerwartete Schwierigkeiten heraufbeschworen hätten.

Der bekannte Dawie ist in Ausland angekommen. Er erklärt, er wolle die freiernehmerischen. Seine Finanzkalamität und die Verlegung Flions auf eine Sibirische Insel sei erfolgt. Er verließ im April in Anstrafen, besahe darauf Indien, Italien, Frankreich, England und die Schweiz und gebe dann heim.

Bei dem Brande von Baltimore sind folgende deutsche Versicherungs-Gesellschaften beteiligt: die Aachen-Münchener Versicherung verliert 500 000 M., die Gladbacher 80 000 M.,

Der Hafen von Tchemulpo.



landet dort 8000 Mann. Die diesen Transport begleitenden Schiffe arften bei im Hafen von Tchemulpo liegenden russischen Kreuzer „Maraja“ und

die Thüringer 100 000 M. Runderbar ist, daß bei dem ungeheuren Brande kein Menschenleben verloren worden zu sein scheint. Der Brand kam, wie jetzt festgestellt ist, im Manufakturwarenhause von Dürl u. Co. zum Ausbruch, an welchem durch das Abrenn eines Gasbehälters, mehr als 50 000 Menschen sind durch das Unglück sofort todtlos geworden.

Gerichtshalle.

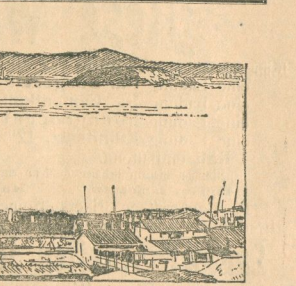
Mannheim. Die Strafkammer verurteilte den Kassierer der Filiale der Wiener Speditionfirma Schöner u. Komp, Moriz Wirtmann, wegen Unterschlagung von 11 000 M. zu 2 1/2 Jahr Gefängnis.

Magdeburg. Die kassirerische Tochter des Geschäftes Maackes in Wolfen hatte verurteilt, daß ihr Vater einen Einbruchdiebstahl begangen. Der Vater warf das Mädchen einen Sackflog und wollte dem Stinde mit einem Stein den Kopf abschlagen. Im letzten Augenblicke wurde er aber von seiner Geheime, die er dafür furchtbar mißhandelte, daran gehalten; einige Tage darauf fand Maackes seinen Stinde die Bette zuzammen, hing es mit dem Kopfe nach unten an einen Nagel an die Wand und ließ es längere Zeit hängen. Die Strafkammer verurteilte Maackes zu zwölf Jahr Haftstrafe.

Verzögerung der verübten Strafen.

1. In dem Gegenwärtigen über die Entschäbigung für unfahndig erlliene Unteruchungs-haft heißt es, wie bereits mitgeteilt, u. a.: „Der Anpruch auf Entschäbigung soll auch dann ausgeprochen werden können, wenn der Verurteilte . . . zu Freiheitsstrafen verurteilt worden ist und seit der Verurteilung der letzten Strafe bis zur Verhaftung fünf Jahre verlossen sind.“ Hierdurch wird gewissermaßen der Verzögerung für verübte Strafen ein Recht eingeräumt. Im Schöße der Reichsregierung ist diese Frage schon des öfters erörtert worden und zwar dahin, gewisse Strafen bezweck die Verurteilten nach einer bestimmten Frist für verurteilt zu erklären. Warum die Frage noch nicht aufreiste, entzieht sich der Öffentlichkeit. Man geht von dem Standpunkte aus, daß so mancher Bürger aus Not, aus Unvorsichtigkeit, aus Abereilung, aus Gummigkeit u. m. eine Straftat begeht, bei der er sich nichts gedacht hat, deren

Folgen aber zeitweilig auf ihn hatten, nach er hoch als Zeuge vor Gericht auf bezügliche Fragen nicht befragen, ob, weshalb und womit er bestraft worden ist, manchmal, nachdem das Erkenntnis fehlerhaft geübt worden ist. Bielefach war Entlassung aus der Stellung die Folge dieses Fehlentwurfs. An absehbarer Zeit dürfte ein solcher Gegenentwurf ebenfalls erscheinen, wodurch jedem das Recht eingeräumt wird, nach Verlauf bestimmter Jahre, falls seine neuen Strafen hinzukommen, die verübten Strafen auf seinem polizeilichen Führungsauftrag (Stg. auf Straftat) freigesprochen zu sehen. Inwiefern sich hiermit schon vielfach gehandelt, indem bei Erstellung von Konzeptionen, welche strafrechtliche Führung beinhalten, die bezügliche Genehmigung



„Kareja“ an „Kareja“ wurde in Brand geschossen. „Maraja“ von den Japanern genommen. Letztere hatten keine bedeutenden Verluste.

benötigt wird, wenn der Antragsteller fünf, acht oder zehn Jahre Straffe gelitten ist und die Voraussetzung besteht, daß es auch in Zukunft seine Bekanntheit mit der Strafbefehde nicht macht. Es ist das ein sehr bemerkenswertes Erkenntnis gekommen, dem nur noch die gesetzliche Befähigung fehlt.

Gemeinnütziges.

Im Hofpavillon von nichtplattierten Versteil zu entfernen, läßt man dieselben einige Tage lang mit Fett bedeckt liegen, dann reibt man sie gut mit Ammoniak ab. Ist der Hof trocken, dann bediene man sich einer oxydierenden Lösung oder verdünnter Salzsäure, die man auf dem Hofpavillon aber nur einen Augenblick lassen darf. Man wäscht dann mit Wasser und Schwamm ab und poliert mit englischen Tripel oder Polierrot. Dies wiederholt man, so oft es nötig ist.

Am Federholzgeruch nachzugeben wird Osmo santal (in jeder Apotheke erhältlich) in absolutem oder sehr starkem Alkohol gelöst und hier mit einer in Gläser (Wase) gefüllte dem Federholz ähnlichen Holzart (Weißer Pappel) befeuchtet bzw. damit durchspränkt. Eine kleine Patte von Weiden (Wismar) drückt, die dem lichten Holze die entsprechende dunkelrot-bräunlich-gelbe Nuance erteilt, steigert den Effekt.

Buntes Allerlei.

Ein schiefer Turm in Wales. In Wales gibt es einen „schiefer Turm“ in Caerphilly Castle, der 77 Fuß hoch ist und 11 Fuß von der Senkrechten abweicht. Das ist im Verhältnis eine größere Abweichung als bei dem schiefer Turm von Pisa, der 180 Fuß hoch ist und 14 Fuß schiefe ist.

Die schiffbaren Feuerwerksverfaltungen hat jedenfalls Japan, von dessen Theatern viele noch ganz im alten Stile geübt werden. Sie sind von 9 Uhr morgens bis 7 oder 8 Uhr abends geöffnet, und es wird die ganze Zeit über gespielt. Der Eintrittspreis beträgt nur 4 Pfennig nach ungenem Gelde; dafür hat man das Recht, den ganzen Tag zu bleiben.

Häbsten Ton gebend, der Leo so unbefreilich zuwidder war, fuhr sie fort: „Da, unter-richte dich selber an solchen Sätzen von der Höhe des Lebens herab in deine dunkle Tiefe. Es ist deshalb kein Wunder, wenn das ganze Menschenleben darüber zugrunde geht. Um so betrüblicher aber wirkt das jahe Elend und die kaum dem Namen nach gefamte Dürftigkeit, wenn wir daran denken, wie leicht uns gelassen werden könnte. Mirben hätte zum Beispiel — unvermerkt zu der Gefamtheit kommen, wie unredet er an Franz, der Entfeln seines einzigen Bruders, handelt und uns den Vorfall, mag für immer zu ihm nach Schloß Grobitzen zu kommen. Aber das sind Dinge, die alle tolle Mensch wird nie daran denken, daß es uns nicht folgen folgen sein eine Zukunft bieten könnte.“

„Und ich bin froh darüber“, mischte sich jetzt Franz in das Gespräch. „Das junge Mädchen hatte inwiefern den Kaffeestoff serviert und war nun zu dem beiden aus Fenster getreten.“

„Froh darüber?“ rief Frau Ena Hanuwerd. „Franz nicht, daß es uns nicht gefällig sein mag, wenn das Gnadenerbe des Brunnens so offen, der meine Eltern gegeben hat.“ sagte sie darauf in ihrer ersten Waise.

Dann bestellte sie mit der Hand auf den Tisch am Sofa und setzte, das unbesamte Gespräch unterbrechend, hinzu: „Aber bitte, kommen die Herrschaften jetzt zum Kaffeel. Der sagte mir, daß er heute wenig Zeit für uns habe, da er unbedingt noch einen anderen Besuch machen müsse.“

(Fortsetzung folgt.)

„Das ist er wirklich?“ fragte der junge Mann mit einer gewissen Verblüfftheit.

„Na, was denn sonst, mein Lieber? Obigen drang ich zur Zeit auch nicht auf weitere Worte — bis mein guter Mann nach Angerem Stadium das Zeittage gefolgt hätte und ich in der Lage, die nur über mich eindrück, weiden auch noch ein mußte.“

„Dann!“, wendeten Sie sich wieder an Onkel Wilben, gnädige Frau?“

„Ja! Aber verraten Sie doch Franz nicht. Das Mädchen würde sich sonst wieder mit ihrer wunderlichen Idee, sich selbst arbeiten zu wollen, kommen.“

„Ganz recht, mit der Arbeit zu ersehen, welche mir durch die Beschaffung von Franz's Trauer-sachen berichtet worden waren. Doch was denken Sie, was der Grobitzer darauf fandte?“

„Am?“ fragte Leo von Grön.

Die forpultene Frau auf dem Sofa stieß ein schrilles Schden aus. „Jehn Mar!“ sagte

„Sie dann,“ gesagt und geschrieben sein Mar! Dazu erhielt ich wieder einen der empfindlichen Briefe Herrn von Wilben's. In diesem meinte er, daß er durchaus nicht verblüffter wäre, für die Follie eines Mädchens zu sorgen, das als wenig feil, sich diese selbst zu verdienen. Aber das war noch nicht genug der Ungenossenheit. Ihr Großvater unterhandelt sich auch, mir zu schreiben, ich wäre ganz allein daran, daß wenn ich im Elend hinterblieben sei. Es wäre ja bekannt, daß ich wie eine Verdrieße, ja, so brühte er sich wirklich aus — gegen Franz's Häute. — Als wenn ich nicht zu tausend Ausgaben genommen worden wäre, die sich der Menschenhasser auf Grobitzen freilich verlag! Wir mußten zum Beispiel ein Haus machen. Mein Onkel hätte einen berühmten Namen, und man bränkte sich insofern in Form nach dem Verste mit ihm und seiner Familie. Die Leute aber, die in unferen Salons Wille machen oder nur durch den Diener ihre Karten abgeben ließen, mußten doch geladen werden. Lulle, Diners, Suppers und dergleichen aber sollte enorme Summen, und . . .“

„Gnädige Frau, ich bitte Sie, wogu das alles?“ unterbrach Leo hier die Nebenbemerke. Die Laitsache, welche Sie da erwähnen, sind mit ja bekannt.“

„In welchen Ton Sie das sagen, Herr von Grön! Es klingt fast, als wenn auch Sie mich verurteilen.“

Nun begann er sich seine Brauen zusammen. „Nach einmal, gnädige Frau“, sagte er, „lassen wir doch diese unlieblichen Erörterungen!“

Standesamt Flecken.
Januar.

Geboren: Am 4. dem Sozialen Louis Gärtner in Klipphausen ein S. Max Wilm. — Am 6. dem Arbeiter Karl Frankl in Zegehna ein S. Friedrich Otto Paul. — Am 18. dem Bahndarbeiter Wilhelm Hermann Gärtner in Klipphausen ein S. Friedr. Wilm. — Am 20. ein unehel. Sohn in Zegehna. — Am 24. dem Arbeiter Friedr. Wilm. Köhne in Zegehna ein S. Edmund Paul. — Am 31. dem Stadtküchler Friedrich Karl Wöber in Zegehna eine Z. Emma Helene.

Aufgebote: Der Arb. Friedr. Wilm. Meher in Zegehna, Sohn des verstor. Arb. Gottfr. Meher, mit der Konnte Emilie Wagner, Z. des verstorben. Häusers Gottf. Wagner in Zegehna.

Eheheligungen: Der Arb. Gottfr. Hermann

Witz in Schlesien, S. der Luise Wilm. Witz, jetzt verheiratet in Schlesien, und die Frau Emilie Kanner in Zegehna, Z. des verstor. Arb. Friedr. Kanner. — Der Arb. Friedr. Wilm. Meher in Zegehna, Z. des Arb. Christ. Meher, jetzt verheiratet Hermann in Zegehna, mit der Luise Anna Eckert, Z. des Christian Erdmann Eckert in Zegehna. — Der Bäcker Friedr. Wilm. Witzsch in Zegehna, S. des Augustin Witzsch. — Der Arb. Augustin in Zegehna, S. des Augustin Witzsch. — Der Arb. Augustin in Zegehna, S. des Augustin Witzsch. — Der Arb. Augustin in Zegehna, S. des Augustin Witzsch.

Standesamt Gommlo.
Januar.

Geboren: Am 23. dem Häuser Wilm. Böhm in Gadsby ein S. Hermann. — Am 25. dem Landwirt Otto Fesler in Gadsby ein S. Otto.

Aufgebote: Der Landwirt Wilm. Müller in

Reuden mit der Joh. Pauline Knerer, Z. des Landwirts Wilm. Knerer aus Meritz. — Der Landwirt Aug. Ernst Richter, S. des Karlsten Gottfr. Richter in Gadsby, mit der Emilie Witzsch, Z. des Handelsmannes Heinrich Witzsch in Gadsby.

Eheheligungen: Der Bäcker Friedr. Witzsch in Meritz, S. des Witzsch Gottfried Witzsch in Gommlo, 41 J. alt. — Am 18. Emilie Kuperst auf Mark Schmelz, Witwe des Handelsmannes Wilm. Kuperst, Schlags.

Standesamt Reinharz.
Januar.

Geboren: Am 4. dem Häuser und Maurer Ernst Wilm. Kalbe in Sachsig eine Z. — Am 23. dem Hüfner Christian Herrn. Köhmann in Sachsig eine Z. — Am 23. dem Hüfner Friedr. Wilm. Otto Darch in Großwig eine Z.

Aufgebote: Der Handarb. Ernst Reich, Fesler in Sachsig, S. des Häusers und Handarb. Johann Gottlob Fesler, mit der Wilhelmine Anna, Z. des Häusers u. Handarb. Wilm. Witzsch in Meritz. — Der Handarb. Paul Otto Reinhardt, S. des Reinhardt, Aug. Herrn Reinhardt in Sachsig, mit der Wilm. Anna Köhne, Z. des verstor. Häusers und Zimmermanns Christian Karl Köhne in Großwig.

Eheheligungen: Der Handarb. Ernst Reich, Fesler in Sachsig mit der Wilm. Anna Darch in Sachsig, 28 J. alt. — Am 11. der Färbermeister Herr. Wilm. Richter in Sachsig, 37 J. 2 M. 8 Z. alt. — Emilie Anna, Z. des Häusers Friedr. Wilm. Flebmann in Sachsig, 11 M. 13 Z. alt.

Diese Woche

treffen auf **Wahnhof Kemberg** ein:
eine Ladung Pa. Düngekalk
eine Ladung Pa. Cementkalk (Baukalk)
eine Ladung hochprocentiges Thomasmehl
eine Ladung Kainitsalz, 12 1/2 bis 14 1/2 iges reines Kali enthaltend.

Befellungen hierauf nehmen dankend entgegen
Herrn. Krentzsch, Karl Hengewein,
Pa. Beutensitzer Brikets „Komet“, in Heizkraft einzig dastehend! treffen wieder nächste Woche ein.

Landwirtschaften jeder Grösse

zur Parzellierung geeignet,
kauft gegen Barzahlung
Herrmann Joachimsthal
Teleph. Amt 9, 6732. Berlin, Potsdamerstr. 123 b. (a. d. Potsdamer Brücke).
Schriftliche Angebote erbeten. Agenten zahlen hohe Provision.

Zum Costümfest
des
Radfahrer-Vereins
von 1895
empfehle

Gesichtsmasken
u. div. Scherzartikel
Henrich Vick
Eisenwarehandlung
Kemberg, Markt 6.

Wein-Handlung
von
A. E. Strensch Nachf.
(Inh. Aug. Huhn)
empfehl:
Weisswein à Fl. von 60 Pf. an
Rotwein „ „ „ 85 „ „
Ferner:
Madeira, Sherry, Portweine,
Ungarweine u. Deutschen Sect.

Ein Armband
ist verloren worden. Der ehrsüchtige
Funder wird gebeten, dasselbe abzugeben
in der Exped. d. Bl.

Einen Lehrling
sucht zu Oftern **O. Frohmann,**
Feldschmiedmeister,
Wittenberg, Westtorenstraße 11.

Zuckerhonig
in Emaille-Kochlöffeln Inhalt 10 Pfd.
in Emaille-Eimern
à M. 3.— mit 3 Proz. Rabatt
empfehl
A. G. Strensch Nachf.
Inh.: August Huhn.

Bitte
verleihen Sie gefl. die edle Stredenferd-
Carbol-Teerichweife-Seife
von Bergmann & Co., Altona
mit edler Schünmark. Stredenferd.
Es ist die beste Seife gegen alle Haut-
unreinigkeiten und Hautausschläge,
wie Flechten, Geschwürchen, Psoriasis, Jucken,
Nagelpilz, Bläschen etc.
à 20 Pf. bei Apotheker (Gbe.)

M. 3000
auf sichere Hypothek sofort oder bis
1. März anzuleihen. Zu erfragen in
der Exped. d. Bl.

Heute wurde uns eine
Tochter
geboren.
Dr. med. A. Knüppel,
k. Oberarzt a. D.
Kemberg, 14. Febr. 1904.

ff. Witschobst
à Pfd. 40 Pfg.
Feigen
à Pfd. 26 Pfg.
Datteln
à Pfd. 30 Pfg.
Aprikosen
pro Pfd. 55 u. 65 Pfg.
Kirschen
pro Pfd. 40 Pfg.
Pflaumen
à Pfd. 23, 28, 35 u. 40 Pfg.
empfehl Paul Schwarze.

Damenkleiderstoffe
Hemdenflanelle, Gardinen
fertige
Damen Garderobe
Herren Kinder
gut passend, sowie
Hüte u. Mützen
in großer Auswahl
empfehl billigt **J. G. Glaubig.**

Delicia
ist das einzig Wahre zur
Verilgung der Ratten
und Mäuse. Sicherer Erfolg
Menschen und Haustiere ungefähr-
lich. Kein Giftschaden nötig.
Rattekal stark giftig, Dose 0.50
„1.00 Mk in der
Löwen-Apotheke Kemberg.



Wäsche
jeder Art wird stabellos sauber ge-
waschen und geplättet.
à Gr. Trockengewicht **14 Mk.**
schrauffertig
Besonders wird darauf aufmerksam
gemacht, daß die Wäsche weit mehr
schont, wird als durch Handwäsche.
Dampfwäscherei Geisweh
Wittenberg, Bärenstr. 29.
Verleihen franco gegen franco. Hand-
u. Maschinenplätterei auf Herrenwäsche.

Zum Palmbaum.
Sonntag den 21. Februar
Fastnachten
wozu freundlichst einladet
Nich. Teller.
Runkelrübenamen
empfehl zu billigen Preisen und
sieht gefl. Befellungen gern entgegen
Friedr. Schum.

Ratsstetter
Sonntag den 21. Februar
Fastnachten
wozu freundlichst einladet
Kr. Strensch.
Neu eingetroffen:
Silz- und Holzschuhe,
Gard- und Filzparaffeln
officiere solche in bester Qualität
zu billigen Preisen mit 5% Rabatt
empfehl **Friedr. Schum.**

Fr. Genzel
Zahntechnisches Atelier.
Empfehle meinen werthen Patienten von Kemberg und Um-
gegend mein neuestes Verfahren zum
vollständig schmerzlosen Zahnziehen
unter ärztlicher Beobachtung.
Ferner empfehle ich mich für alle operative und tech-
nischen Arbeiten. Letztere erfolgen in Gold, Aluminium und
Kautschuk.

Winter-Fahrplan.
Giltig vom 1. Oktober.
(Eine Gewähr.)

Sämtliche Züge fahren erste, zweite bis vierte Klasse.
Berlin-Halle

ab Berlin	11,30	12,30	1,50	2,00	1,15	5,15	7,40	
" Wittenberg	1,45	2,52	6,06	8,08	12,06	3,43	7,17	9,41
" Bergwitz	1,59	3,04	6,20	8,23	12,21	3,58	7,31	9,55
" Bitterfeld	2,23	3,50	6,57	9,01	1,15	4,46	8,20	10,40
in Halle	3,19	4,37	7,38	9,50	2,00	5,29	9,04	11,20

Halle-Berlin.

ab Halle	12,23	5,00	7,03	11,00	2,10	5,45	8,55
" Bergwitz	2,08	6,17	8,17	1,14	3,53	7,06	10,48
" Wittenberg	2,30	6,31	8,44	1,40	4,31	7,48	11,03
in Berlin	5,00	9,00	10,51	3,56	6,35	10,10	—

Wittenberg-Leipzig.

ab Wittenberg	2,45	4,20	7,01	9,15	10,39	1,19	4,43	8,15	10,42
in Leipzig	3,35	5,18	7,46	10,10	11,26	2,00	5,24	9,03	11,27

Leipzig-Bitterfeld.

ab Leipzig	4,23	6,41	11,10	2,25	4,15	5,38	7,23	10,29	11,28
Bitterfeld	5,06	7,19	11,48	3,05	4,56	6,20	8,06	11,10	12,26

Wittenberg-Jessen-Ratzenberg.

8,40	1,36	4,28	7,35	10,40	ab Wittenberg	an	6,01	9,47	11,44	3,35	7,08
8,50	1,45	4,36	7,44	10,50	" Prichitz	"	5,53	9,38	11,34	3,26	6,59
8,59	1,53	4,44	7,52	10,59	" Effer	"	5,45	9,29	11,25	3,17	6,50
9,14	2,06	4,54	8,03	11,12	" Jessen	"	5,49	9,16	11,12	3,04	6,37
9,26	2,18	5,04	8,14	11,24	" Annaburg	"	5,24	9,02	11,01	2,52	6,25
10,10	2,50	5,42	8,53	11,52	" Ratzenberg	"	5,00	8,30	10,32	2,25	5,54
10,29	3,11	6,05	9,11	—	" Liebenwerda	"	0	7,43	9,35	1,50	5,09
10,45	3,25	6,23	9,24	—	" Osterwerda	ab 0	7,30	9,05	1,35	4,54	—

Wittenberg-Eilenburg.

5,48	8,38	2,00	7,23	ab Wittenberg	an	7,24	11,48	3,52	10,05
5,56	8,46	2,10	7,31	" Prottau	"	7,17	11,41	3,45	9,58
6,01	8,51	2,17	7,36	" Cursch	"	7,12	11,35	3,39	9,52
6,09	9,00	2,28	7,44	" Raditz	"	7,04	11,27	3,31	9,44
6,15	9,05	2,35	7,49	" Bitterfeld	"	6,58	11,21	3,25	9,38
6,20	9,10	2,41	7,54	" Glogitz	"	6,53	11,17	3,19	9,33
6,27	9,18	2,50	8,01	" Trebitz	"	6,46	11,09	3,11	9,25
6,35	9,26	3,00	8,08	an Preyitz	ab	6,37	11,00	3,02	9,16
6,45	9,35	3,10	8,12	ab	an	6,32	10,55	2,55	9,12
6,58	9,48	3,26	8,23	" Schmeideberg	"	6,21	10,43	2,43	9,02
8,25	11,23	5,00	9,30	an Eilenburg	ab	6,10	9,11	1,25	7,50

Heimgeliebt vom Grabe unseres lieben Entschlafenen,
des Pensionärs
Wilhelm Heilemann
drängt es uns, den herzlichsten Dank dem verehrlichen Turn-
verein und der so überaus zahlreichen Beteiligung der ver-
ehrlichen Bürgerschaft auszusprechen. Insbesondere danken
wir herzlich dem Herrn Archidiakonus Schulze für seine,
unsere Herzen so wohlthuenden Worte, die er unsern lieben
Toten widmete, und dem Herrn Kantor Pade für den er-
hebenden Gesang. Auch danken wir herzlich für den so
überaus reichen Blumenschmuck und allen denen, die an
unserem so herben Schmerz innigsten Anteil nahmen.
Kemberg, den 13. Februar 1904.
Die trauernden Hinterbliebenen.